



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 147.

Welzheim, Dienstag den 22. September 1896.

30. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

Botte vom Welzheimer Wald

für das IV. Quartal

(Oktober, November, Dezember.)

Können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Welzheim, 21. Sept. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Wahl des Herrn Verwaltungs- und Notariatskandidaten **Ernst Kinkel** von Alsdorf zum Schultheßen der Gemeinde Alsdorf unter Dispensation von dem Erfordernisse des zurückgelegten 25. Lebensjahres des Gewählten durch Entschliebung der K. Kreisregierung Ellwangen vom 19. ds. Mts. bestätigt worden. St.

— **r. Welzheim, 21. September.** In **Mannenberg** wurde bei gestern abend ausgebrochenen Streitigkeiten ein jüngerer, in **Rudersberg** in Arbeit stehender, Bursche derart mit einem Messer gestochen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Sept. Von der ursprünglich gehegten Absicht, für die letzten Wochen der Ausstellung den Eintrittspreis, also auch an Sonntagen, allgemein auf 50 Pfennig zu ermäßigen, mußte man absehen wegen des zu großen Andrangs. Am letzten Sonntage war das Gedränge in der Ausstellung geradezu lebensgefährlich und für nächsten Sonntag sind auch schon über 5000 Personen angemeldet. Nur Dienstag und Freitag sind und bleiben 50-Pfennig-Tage.

Ludwigsburg, 18. Septbr. Seit einigen Tagen war der 70 Jahre alte Bauer **Gottlieb Strom** von Möglingen von den Seinigen vermisst. Heute nun ist derselbe auf einem seiner Grundstücke, an einem Baume hängend, gefunden worden. Schwermut, welcher in letzter Zeit merklich bei Strom beobachtet worden ist, soll den beliebten Mann in den Tod getrieben haben.

Zuffenhausen, 17. Septbr. Der frühere Kronenwirt **Schmied** von Stammheim hat hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Finanzielle Bedrängnis soll laut z. B. den Anlaß zu der That geboten haben. Schmied, der einst Besitzer der Bahnrestauration in Kornwestheim war, hatte dort schon einmal im Ortsarrest einen Selbstmordversuch gemacht, war jedoch noch rechtzeitig in seinem Vorhaben gestört worden.

Heilbronn, 17. Sept. Gestern Abend ist eine etwa 40 Jahre alte fremde Frauensperson oberhalb der Rennbahn in den Neckar gesprungen und in den Wellen verschwunden. Die Selbstmörderin, welche vom Lande zu sein schien, trug einen Waschkorb bei sich.

Mergentheim, 18. Sept. Der Mesner an der hies. katholischen Stadtpfarrkirche, **Karl Eichhorn**, wurde unlängst von Polizeidiener **Model** in dem Augenblick ertappt, als er Opfergeld aus dem Klingelbeutel stahl. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Höfendorf, 18. Septbr. Heute vormittag hat sich hier ein lediger, in den 30er Jahren stehender Mann im Ramin erhängt. Schon längere Zeit wurden bei ihm Spuren geistiger Störung wahrgenommen.

— Unter den Passagieren des norddeutschen Lloyd dampfers **Weimar**, der dieser Tage nach **New York** abging, befindet sich ein Greis von 96 Jahren, **Adam Unterkircher**, geboren am 11. Sept. 1800 zu **Neukirchen** in Württemberg, seit 1850 in **Augusta, Ia.**, Vereinigte Staaten, ansässig, der vor eintiger Zeit zu einem Besuche seiner Angehörigen nach Deutschland herüberkam und nun in Begleitung seiner Schwiegertochter nach Amerika zurückkehrt. Der Genannte ist, wie man hört, der älteste Passagier, der seit dem Bestehen der Gesellschaft mit einem ihrer Dampfer befördert wurde.

Laupheim, 17. Sept. In dem benachbarten **Bronnen** wurde vor einigen Tagen eine Reihe Gräber aufgedeckt. Ungefähr 30 Skelette wurden gefunden nebst altertümlichen Gegenständen, wie Lanzenspitzen, Schwerter etc. Weitere Nachgrabungen, veranstaltet unter der Leitung des Reallehrers **Gaus** aus **Ehingen**, Mitglied des Schwäbischen Altertumsvereins, waren von Erfolg, indem sie noch weitere fünf Skelette, sowie Waffen und Schmuckgegenstände vorfanden.

Deutschland.

Berlin, 17. September. (Deutschland im Orient) Durch die auf Ende September angelegte Entsehung der vier Schulschiffe **Molite**, **Stein**, **Stosch** und **Gneisenau** nach dem Mittelmeer wird Deutschland jedenfalls bei etwa sich

steigernden Wirren im Orient eine kräftigere Stütze erhalten, als die unbedeutende Lorley sie bieten kann. Wenn auch mit den vier Schulschiffen nicht viel Staat zu machen ist, so werden sie doch sicherlich, wo sie die deutsche Flagge zeigen, sich die nötige Anerkennung verschaffen und Schutz und Schirm für die deutschen Reichsangehörigen werden. **Stosch** und **Stein** haben eine Besatzung von je 446, **Molite** und **Gneisenau** von je 461 Mann.

Berlin, 19. Septbr. Die Morgenblätter melden: Am 1. Februar 1897 erfolgt die Erneuerung der internationalen Erdmessungsübereinkunft, wobei an Stelle der deutschen Einzelstaaten das Reich als Kontrahent eintritt.

— **Neue Fünzigpfennigstücke.** Eine neue Prägung von Fünzigpfennigstücken wird nach den Abendblättern zur Zeit in der königlichen Münze hergestellt und bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die neuen Münzen zeigen auf der Münzbezeichnungsfseite einen Eichenkranz und ebenfalls einen solchen auf der Rückseite. Der Adler ist bedeutend kleiner als bei den bisherigen Fünzigpfennigstücken und mit schräg abfallenden Flügelfedern. Die Kette des Brustschildes wird durch kleine Adler gebildet.

Wilhelmshaven, 19. Sept. Von den gefundenen Leichen der Itisbesatzung wurden 16 rekonstruiert, weitere 8 Leichen lassen sich nicht genau bestimmen.

Ausland.

Wien, 19. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus **Brüx**: Ein Personenzug hat den Verkehr nach **Komotau** eröffnet. Gestern nachmittag bildeten sich zwischen den Geleisen neue Ringe von 15 Meter Tiefe. Ein Fachmann erklärte, die Senkungen im Bruchterrain könnten 2—3 Jahre fortauern.

Rom, 19. Sept. Der „Roma“ zufolge haben England und Italien sich über eine gemeinschaftliche Aktion im Orient geeinigt.

Paris, 19. Septbr. In der **Franceschi-Kaserne** in **Lyon** spielte sich gestern ein furchtbares Drama ab. Hauptmann **Granbay** war in die Zelle eines wegen Insubordination verurteilten Soldaten namens **Surrel** getreten, um demselben freundliche Ermahnungen zu erteilen. Der Häftling hörte einige Augenblicke geduldig zu, plötzlich aber sprang er dem Offizier an die Kehle und versetzte ihm ein halbes Duzend Messerstiche an Stirn und Brust. Ein schrecklicher Ringkampf entspann sich zwischen beiden, wobei der Hauptmann sicher unterlegen wäre, wenn nicht ein anderer Gefangener ihm zu Hilfe gekommen wäre. Der Offizier wurde schwer verletzt nach dem Hospital verbracht,

während der Thäter sich wie rasend geberdete und erst durch eine Patrouille überwältigt wurde.

Paris, 19. Sept. Das Bureau des Gemeinderats billigte das für den Empfang des Zaren entworfene Festprogramm der Stadt Paris. Dasselbe bestimmt die Ausschmückung der Straßen vom Bahnhof bis zur russischen Botschaft, Beflaggung und Beleuchtung der städtischen Gebäude. Ferner ist ein großes allgemeines Volksfest für ganz Paris geplant. Für die Lokalfestlichkeiten wird den Komites der einzelnen Stadtviertel eine Beihilfe von 100,000 Francs gewährt. An die Armen werden 200,000 Fcs. verteilt. Mit den Arbeiten wird unverzüglich begonnen.

Kopenhagen, 19. Sept. Der Zar empfing den Baron de la Bove in Audienz, welcher namens 8000 Franzosen, darunter des Präzidenten Faure, Geschenke überreichte, welche ursprünglich für die Vermählungsfeier des Zarenpaars bestimmt waren und später bei dem Krönungsfeste überreicht werden sollten. Die Ehrengabe besteht aus einem Tafelgerät aus Sevres-Porzellan, darunter 32 Teller, welche in Handmalerei die Wappen der französischen Provinzen zeigen, ferner aus zwei Albums mit 70 von hervorragenden französischen Künstlern ausgeführten Aquarellen.

Konstantinopel, 19. Septbr. Einer Mitteilung der Pforte zufolge versuchte eine griechische, 46 Mann starke Bande an der Küste des Golfs von Salonichi zu landen; 12 wurden gefangen, einige ertranken, der Rest ist geflüchtet. Ferner wurde mitgeteilt, daß eine Bande von 120 Mann in das Vilajet Monastir einzudringen beabsichtige. Es besteht die Vermutung, daß einige armenische Banden aus aufgelösten Banden aus Kreta gebildet worden seien. Die Veruhigung auf Kreta schreitet fort, ungeachtet gelegentlicher Zwischenfälle. Der drohende Ausbruch einer Bewegung gegen die Armenter in Karput sei bisher durch die energischen militärischen Maßnahmen niedergehalten worden.

Athen, 19. Sept. Die „Akropolis“ meldet, die türkischen Soldaten verüben in den Christenbüchern Macedoniens furchtbare Ausschreitungen.

Athen, 19. Sept. Die französischen Kriegsschiffe Devastation, Admiral Courbet und Battignies sind in Mytilene angekommen. Ein weiteres Artillerieregiment wird nach der macedonischen Grenze geschickt. Die Aufrehrerbande ist von den Truppen in der Nähe des Klosters Rimiza in Makadonien eingeschlossen. Die andere Banden sind ihr zu Hilfe geeilt.

Dublin, 19. Septbr. Alle Polizeiwachen der öffentlichen Gebäude Londons mußten verstärkt werden, weil beschlagnahmte Papiere des verhafteten Anarchisten Wells erwiesen, daß Dynamitanschläge gegen das Parlament, das Stadthaus, die Börse, die Nationalgemädegalerie, das Museum, die Paulskirche und die Westminsterabtei beabsichtigt waren. Auch gegen bedeutende Gebäude der Provinz sollte operiert werden.

Madrid, 18. September. Nach amtlichen Depeschen aus Manila sind die Aufständischen in der Provinz Cavite nach dem Süden geflohen. Eine Kolonne wurde zu ihrer Verfolgung entsandt. Die spanischen Kanonenboote fügten den Aufständischen gleichfalls Verluste zu, indem sie mehrere Barken in Grund bohrten. Der übrige Teil des Archipels ist ruhig.

Verschiedenes.

München, 19. Sept. Die „Münch. N. N.“ melden, in Antwerpen starb gestern nacht infolge eines Schlaganfalls der deutsche Generalkonsul Ferdinand Frhr. v. Lamezan.

Dresden, 14. Sept. Ein Bewohner aus Löbnitz war, wie seiner Zeit gemeldet, durch

Strafmandant wegen groben Unfugs bestraft worden, weil sein Hahn frühmorgens in ruhestörender Weise gekräht hatte. Auf erhobenen Einspruch hat nun das Dresdener Schöffengericht den Uebelthäter mit der Begründung freigesprochen, daß das Schreien der Hühner und das Krähen des Hahns ein charakteristisches Merkmal des Landlebens bilde; auch sei die sechste Morgenstunde auf dem Lande nicht mehr der Nacht zuzurechnen.

Dresden, 16. Septbr. Auf dem Neubau des Polizeigebäudes in der Landhausstraße stürzte heute vormittag das Gerüst ein. Ein Arbeiter wurde getötet, einer sehr schwer und einer leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Straße wurde gesperrt.

Ein gestempelter Unterthan. Vor einigen Tagen kam ein Mann aus der Umgebung von Zara nach der Stadt, um dort wegen Befreiung seines Sohnes vom Militärdienste die nötigen Schritte zu unternehmen. Um nun dem guten Alten prompt und kostenlos eine Reiselegitimation zu verschaffen, verfiel man in seinem Heimort auf eine in der That originelle Idee, die von der Geistesgegenwart dieser biederen Landbewohner Zeugnis ablegt: man petersierte nämlich dem Alten das Gemeindefiegel auf den rechten Arm! Und wenn sich der Bauer dann in den verschiedenen Kanzleien einfand, wies er stets seinen gefiegelten Arm als Reispap vor.

* Ein holdes Wesen! Vor einigen Tagen starb in Swansea, in Wales, 46 Jahr alt, Ellen Sweeney. Sie kann sich mit der Londoner Jane Cakebread messen, denn sie ist 280 Mal wegen Trunkenheit und Ruhestörung verurteilt worden! Häufig ist sie kaum eine Stunde aus dem Gefängnis gewesen, als sie schon auf's Neue eingesteckt werden mußte. Bei ihr hat die Strafe weder als Besserungsmittel, noch als Abschreckungsmittel gedient. Ärztliche Behandlung wäre jedenfalls mehr im Interesse des Staates und ihrem eigenen Gesehen.

* Pietätvoll. „Ja, aber Frau Höperl, warum setzen Sie denn auf's Grab von Ihrem Mann — Salat?“ — „Ja wissen S', Frau Nachbarin, weil er'n halt so gern' gessen hat!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Septbr. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 800 Ztr. Preis per Ztr. 3,50—3,80 M. — Zilderkraut: Zufuhr 2000 Stück. Preis per 100 Stück 16—18 M.

Stuttgart, 19. September. Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 200 Ztr. württemb. Mostobst. Preis per Ztr. 5,00 bis 5,30 M.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 19. September.

1/2 Kilo süße Butter	M	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz		1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz		— 60
1 Liter Milch		— 17
10 frische Eier		— 60
1/2 Kilo Weißbrot		— 12
1/2 Kilo Halbweißbrot		— 12
1/2 Kilo Hausbrot		— 10
1 Paar Becken wiegen		80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0		— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1		— 17
1/2 Kilo Erbsen		— 16
1/2 Kilo Linsen		— 25
1/2 Kilo Bohnen		— 16
1/2 Kilo Ochsenfleisch		— 74
1/2 Kilo Rindfleisch		— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch		— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch		— 65
1/2 Kilo Hammelfleisch		— 66
1 Gans	M	4.50 bis 5.—
1 Ente		2.— bis 3.—
1 Huhn		1.50 bis 1.80

1 Taube		— 50
50 Kilo Kartoffeln		3.50 bis 3.80
50 Kilo Weischofn	M	8.50
50 Kilo Wicken		0 bis —
50 Kilo Hafer		7.80 bis 8.20
50 Kilo Gerste		8.— bis 9.—
50 Kilo Heu		2.80 bis 3.—
50 Kilo Stroh		2.00 bis 2.20
1 Raumeter Buchenholz		11.— bis 12.—
1 Raumeter Tannenholz		9.— bis 10.—
1 Raumeter Birkenholz		10.— bis 11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch		— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch		— 68
1/2 Kilo Kalbfleisch		— 64
1/2 Kilo Hammelfleisch		— 60

Die Geister der Finsternis.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von A. Bayard.

25)

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Lily, Lily!“ schrie der junge Mann auf, vorwärts stürzend.

Aber mit einem gellenden Schrei taumelte er im selben Moment zurück. Die lichte Gestalt im Thürrahmen war nicht mehr da; sie war verschwunden, als wäre sie in Luft zerflohen, oder als habe die Erde sie von Neuem in ihren dunklen Schoß aufgenommen.

10. Kapitel.

Das zerbrochene Medaillon.

Minuten vergingen, ehe die im Zimmer Anwesenden sich so weit gefaßt hatten, um zu einem klaren Gedanken gelangen können. Aber kaum war das geschehen, so stand Lancelot auch schon mit einem Sprunge an der Thür, die in den Garten hinaus mündete.

„Lily! Lily!“

Verzweiflungsvoll rang sich der Laut aus des jungen Mannes Kehle. Aber keine Antwort erfolgte. Still blieb es umher.

Auch Mrs. Lawrence hatte sich aufgerafft. Hestig die Glocke ziehend, gebot er der herbeieilenden Jose, sich um Ada, welche eine Ohnmacht befallen hatte, zu kümmern, worauf er in Hast Lancelot folgte.

Die Männer eilten an das nach der Straße hinausführende Gartenthor. Der eine Flügel stand offen, aber von Willis, dem Portier, zeigte sich keine Spur.

Eben wollten Beide in höchster Aufregung ins Haus zurückkehren, als Mr. Lawrence's Fuß gegen eine am Boden liegende Gestalt stieß. Bestürzt beugte er sich vorüber und sah im nächsten Moment in das totbleiche Antlitz des Dieners, welcher Lily das Gartenthor geöffnet hatte.

„Willis,“ herrschte Mr. Lawrence den verstört Aufblickenden strenge an, „was soll das bedeuten? Das Thor steht weit offen, und Du bist nicht auf Deinem Posten!“

„Bei meiner Seele, Mr. Lawrence, ich konnte Nichts dafür! Ich sah einen Geist!“ antwortete der Mann und blickte in sichtbar Angst um sich.

„Erkläre Dich deutlicher!“ sagte sein Herr ernst.

„Ich folgte dem Rufe der Glocke,“ entgegnete der Mann zitternd, „und als ich das Thor öffnete, stand vor mir eine Gestalt, welche mich mit dem Gesicht unserer verstorbenen Miß Lily anblickte.“

Mr. Lawrence ward leichenbläß.

„Wir müssen alles durchsuchen,“ sprach er, kaum fähig, die Worte mit Ruhe über seine Lippen zu bringen. „Es liegt hier ein Geheimnis vor, welchem wir auf den Grund kommen müssen!“

Die ganze Dienerschaft ward alarmiert,

Laternen wurden angezündet und alles ward durchsucht, aber nicht die leiseste Spur, welche eine Lösung des Rätsels bot, wurde entdeckt, und nichts blieb den verzweifelnden Männern schließlich übrig, als resultatlos ins Haus zurückzukehren. So mysteriös, wie die Erscheinung, war auch der ganze Vorgang und kein Lichtstrahl, der das Dunkel erhelle! —

Mrs. Vance hatte sich in furchtbarer Aufregung auf ihr Zimmer zurückgezogen und das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, sah sie wie gebrochen, nicht wagend, ihre müden Augen aufzuschlagen, aus Furcht, den ruhelosen Geist des Wesens, welches sie mit unbarmherziger Hand niedergestossen hatte, mit vorwurfsvollen, drohenden Blicken aufs neue vor sich ersehen zu sehen.

„Mörderin!“

Hatte wirklich Jemand das Wort neben ihr gesprochen, oder war es eine Täuschung ihrer wild erregten Phantasie? Wie im Fieberfrost durchschüttelte es sie.

Ein plötzliches Pöchen an die Thür ließ sie so heftig zitternd aufschrecken, wie das schuldbewußte Gewissen allein sich vor dem leisesten Mahner entsetzt.

„Herein,“ brachte sie fast unhörbar hervor.

Die Eintretende war die Jose, welche erschrocken in das geisterhafte Antlitz ihrer Herrin blickte.

„Sind Sie krank, Mrs. Vance?“ fragte sie besorgt.

„Nicht gerade krank, aber mein Kopf schmerzt mich entsetzlich!“ war die verwirre Antwort.

Das Mädchen hatte natürlich auch von dem rätselhaften Ereignis des Abends gehört und schrieb die furchtbare Aufregung ihrer Herrin dem Vorgesessenen zu.

„Ich fand soeben dieses Schmuckstück auf der Terrasse, Mrs. Vance,“ hob die Dienerin nach einer kleinen Pause wieder an. „Ich

zeigte es Miß Ada, doch ihr ist es fremd!“

Mrs. Vance richtete sich auf und betrachtete das Geschmeide mit müdem Blick. Es war die Hälfte eines zerbrochenen, goldenen Medallions, kunstvoll gearbeitet, reich ciselirt, und trug ein Monogramm in kleinen Diamanten. Es waren die verschlungenen Buchstaben H. C.

„Das Medaillon gehört nicht mir, Mary,“ antwortete Mrs. Vance. „Es muß Jemand hier verloren haben, doch entünne ich mich nicht, welchem unserer Bekannten die Anfangsbuchstaben H. C. angehängt könnten. Was gedenkst Du mit dem Schmuckstück anzufangen?“

„Ich werde es Mr. Lawrence geben,“ entgegnete Mary. „Der Eigentümer des halben Medallions wird sich sicher melden.“

Die Jose entfernte sich bald, ihrer Herrin eine „gute Nacht“ wünschend. Mrs. Vance's aufgeregte Gedanken aber hatten durch diesen Zwischenfall eine andere Wendung erhalten.

„Wem nur kann dieses Schmuckstück gehören?“ fragte sie sich wieder und wieder. „Wie wenn es in Verbindung stände zu unserem geheimnißvollen Besuch von heute Abend.“

11. Kapitel.

Zwei Buchstaben.

Inzwischen hatten Mr. Lawrence und Lancelot das Haus verlassen, um den Geheimpolizisten Mr. Shelton aufzusuchen und ihm den nächtlichen Vorfall mitzuteilen, und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hörte der Detektiv der Erzählung des älteren Mannes zu. Als Mr. Lawrence mit seinem Berichte zu Ende war, hob Mr. Shelton an:

„Ich bin ein sehr praktischer Mann und komme ich in Berührung mit einem Geheimnis, so vermute ich unwillkürlich sogleich ein Verbrechen. Ich glaube an die sogenannte Geistererscheinung Ihrer Tochter eben so wenig, wie an alles andere Uebernatürliche. Das Ganze war einfach ein Raubversuch. Jemand

welches Mädchen, das Ihrer verstorbenen Tochter ähnlich sieht, wurde dazu benutzt, den Diener von der Thür zu verschleichen, während ihre Helfershelfer den beabsichtigten Diebstahl ausführen wollten. Für diesmal wurden die Diebe freilich verschreckt; aber mit der Gewißheit, daß das Mädchen ihre Geisterrolle vorzüglich gespielt hat, werden sie ihren Besuch wiederholen. Ich bin fest überzeugt, daß diese Angelegenheit mit dem Leichtenraube aus der Gruft Ihrer Familie im engsten Zusammenhange steht.“

Mr. Lawrence blickte den Sprecher überrascht an.

„Es ist mir gelungen,“ fuhr dieser fort, „das erste Glied zu der geheimnißvollen Kette zu finden. Es ist eine nur schwache Spur, und ich möchte Sie bitten, keine allzugroßen Hoffnungen darauf zu gründen, denn das Wenige könnte leicht zu Nichts zerrinnen. Der Fall ist ein sehr geheimnißvoller und hat bis jetzt vollständig alle Nachforschungen ohne Resultat gelassen.“

„Aber sollte das, was Sie in dieser Sache entdeckt, denn zu gar keiner Hoffnung berechtigen?“ fragte der Banquier. „Hat nicht oft schon der unbedeutendste Anhaltspunkt zu den wichtigsten Entdeckungen geführt? Dürften wir Sie um gefällige Mitteilung Ihrer Ermittlung bitten?“

„Ja, doch muß ich um die strengste Verschwiegenheit bitten,“ antwortete Mr. Shelton, und sah von Mr. Lawrence auf Mr. Darling, welcher der ganzen Verhandlung stumm zugehört hatte. „Die geringste Unbedachtsamkeit könnte die Schuldigen warnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorherjagung

für Dienstag den 22. September.

Wohlfühlend bewölkt, etwas Niederschlag, mäßig warm.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe
vierteljährlich.
90 Pfg.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährlich.
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Applikation, Plattstich, Filet-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten zc. zc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urteile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filet-, Stick- und Strickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vor-

lagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des Schweiz. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalles sind vortrefflich.“

„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenvelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwietmeyer) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franko.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse“ gehalten werden:

denn die „Tierbörse“, welche im 9. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unstreitig

das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man, bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch:

1. gratis: Den Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Kaninchenzeitung; 5. gratis: Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Wertes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die Tierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Belzheim.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Eisen und Eisenwaren

aller Arten zu möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung

Chr. Bauer,
W. Pfeifer's Nachfolger.

Belzheim.

Uracher Bleiche.

Die Bleichgegenstände sind zurück.

Albert Zweigle.



1 Mt. 80 Pfg.

für Oktober, November und Dezember durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Am 20. März 1896 notariell beglaubigte

Erscheint 7mal wöchentlich.

Auflage 27 000.

Insertionspreis 20 Pf. die Zeile.

Unterhaltungsblatt 3mal wöchentl.

1mal monatl. Gemeinn. Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

W e l z h e i m.

Ausverkauf!

Um vor Ankunft der neuen

Herbst- und Winter-Kleiderstoffe
etc. etc. etc.

zu räumen, verkaufe ich eine große Partie desselben aus zu sehr herabgesetzten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Ausverkauf!

Ausverkauf!

Welzheim.

Garantiert reinen

Schleuderhonig

verkauft à Pfd. 95 Pfg.
J. Mayer.

Welzheim.

Nächsten Donnerstag

Kalk & Ziegel-waren

bei Ziegler Gleich.

Das älteste und größte
Bettfedernlager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd., vorzüglich gute Sorte Mt. 1.25, prima Halbdaunen nur Mt. 1.60 und 2 Mt., reiner Flaum nur Mt. 2.50 und 3 Mt. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen), prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mt., zweischläfig 30, 40, 45 und 50 Mark.

Oefen! Oefen!

ca. 70 Stück auf Lager,

in allen möglichen Constructionen, den praktischsten, neuesten Arten mit weiten Zügen und schwer gegossenen Platten, immer noch ohne Aufschlag.

Ebenso: Ofenteile, Herde, Herdplatten, Kesselherde, Kesselgestelle, Waschkessel, Schiebergestelle, Kamingestelle, Wasserausgüsse, Roste, Dachfenster, Herdringe, Herdedel und

Rohtgeschirre in allen Sorten

Albert Weller in Welzheim.

Welzheim.

Neue

Erbisen & Linsen

empfehlen

Albert Zweigle.

Welzheim.

Mostzibeben

jeder Gattung

bin ich, durch rechtzeitigen Einkauf noch gedeckt, in der Lage zu den billigsten Preisen abzugeben. Die allerbesten habe ich zwar nicht, da ich ebenso wenig wie andere Kaufleute eine Rosinen-Plantage in Griechenland besitze, folglich auch solche nicht selbst produzieren kann, doch kaufe ich immer bloß prima Ware ein, wovon sich Jedermann, welcher sich die Ware ansieht, überzeugen kann. Genaue Gebrauchsanweisung wird erteilt.

S. Sohlh.

Welzheim.

Taschenmesser, Mekgermesser,

alle Sorten

Bestecke und Scheeren

empfehlen billigst

Chr. Bauer,

W. Pfeifer's Nachfolger.

Wechselsformulare

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Abonnements-Einladung
auf die

„Deutsche Reichspost.“

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise v. M. 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.